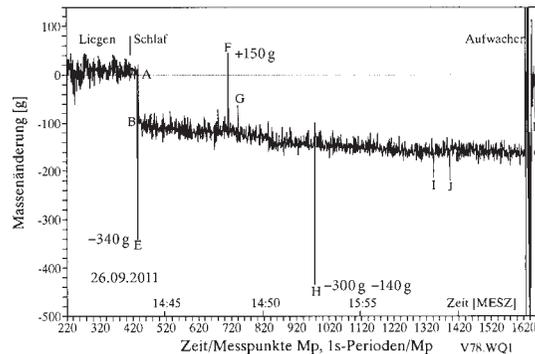


Informationskasten Schlaf-Forschung 1:

Von Berichten über Out-of-Body-Erfahrungen (Monroe 2005), Nahtoderfahrungen (Ewald 2008, Lommel 2009) sowie den Ergebnissen zur Feldkörperforschung, vergleiche die vorige Seite oder Abbildung 31 und die dort anschließenden Informationskästen (siehe auch Mac Dougall 1907 oder Nader 1994), liegen Erkenntnisse vor, die die Existenz eines feinstofflichen menschlichen Feldkörpers mit realem Masse-/Informationsinhalt gut belegen. Es erhebt sich die Frage, ob auch im Schlaf durch Wäageexperimente Hinweise auf die Existenz dieses Feldkörpers zu finden sind. Entsprechende Messergebnisse mit einem Bett, das auf vier elektronisch zusammengeschalteten Waagen mit einer jeweiligen justierten Messgenauigkeit von $\pm 0,1$ g stand, zeigt die nachfolgende Abbildung.

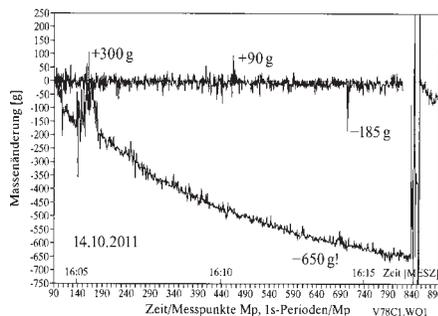
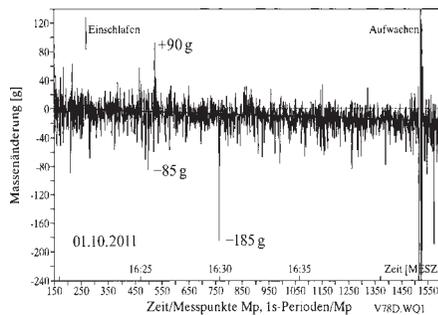


Nach Abzug des Anfangsgewichtes einer auf dem Bett in bequemer, ruhiger Rückenlage liegenden Person von allen weiteren Messungen im Takt von je einer Sekunde, ergab sich bis Punkt A zunächst eine Nulllinie. An der markierten Stelle fiel die Person in Schlaf, worauf sich die Gewichtsfuktuationen infolge der Atmung auf ca. ± 20 g verringerten. Etwa eine Minute nach dem Einschlafen zeigte sich im bewegungslosen Zustand des Schlafenden ein plötzlicher Gewichtsabfall von ca. -340 g zu einem Negativpeak E, gefolgt von einer Gewichtsstabilisierung bei etwa -100 g auf dem mit B markierten Niveau. Anschließend sank das Gewicht von B auf C über ca. 9 Minuten während des Schlags um ca. -20 g infolge von Atemwasserverlust stetig ab. Dabei traten bei ruhiger Lage der schlafenden Person einzelne Gewichtsspeaks bei den zeitlichen Positionen F, G, H, I und J auf. Nach dem Aufwachen führten Körperbewegungen zu stärkeren Gewichtsschwankungen kurz vor C, bevor in einer anschließenden wachen Ruhephase das Gewichtsniveau D erreicht wurde. Es liegt -20 g tiefer als das A-Niveau, was wiederum dem Gewichtsunterschied zwischen B und C durch Atemwasserverlust entspricht.

Die Ergebnisse zeigen, dass im Schlaf zumindest teilweise Abtrennungen feinstofflicher Feldkörperanteile mit positivem oder negativem Gewicht innerhalb von Sekunden, aber auch bis zu ca. 19 Minuten, vom grobstofflichen Körper auftreten können (Volkamer 2012). Das weist auf eine innere, offensichtlich regenerative Felddynamik des feinstofflichen Körperfeldes hin. Für weitere Resultate zur Schlaf-Forschung siehe nächste Seite und vergleiche auch eine entsprechende Meditationsforschung durch Gewichtsmessungen des gesamten Körpers auf Seite 160f.

Informationskasten Schlaf-Forschung 2:

Die Ergebnisse der nachfolgenden beiden Gewichtsmessungen wurden mit derselben Person während eines kurzen Schlafs wie auf der vorigen Seite ausgeführt. In der oberen Grafik erkennt man den linearen Gewichtsabfall von etwa 20 g durch Atemwasserverlust über ca. 20 Minuten sehr gut. Die Gewichtsfluktuationen im Schlaf liegen bei ± 20 g um die eingezeichnete Regressionsgerade. Man erkennt, dass eine Vielzahl von Gewichtspeaks über $|20|$ g hinausreichen und kurzzeitig Werte von -85 g, $+90$ g oder -185 g erreicht werden. Im Gegensatz zur Abbildung auf der vorigen Seite erfolgte aber keine längere Abkopplung eines Teils des feinstofflichen Lebensfeldes vom grobstofflichen Körper.



In der unteren Abbildung sind die Werte der oberen Grafik nochmals maßstabgetreu eingezeichnet, um den ungewöhnlichen Verlauf der Gewichtsmessungen während dieser dritten Schlafphase noch deutlicher aufzeigen zu können. Während in der oberen Grafik sowie der Abbildung auf der vorigen Seite sprunghafte Gewichtsänderungen dominieren, erfolgte hier nach einem „Gebirge“ von Masseänderungen bis zu $+300$ g um den mittleren Messpunkt 160 herum ein stetiger Gewichtsabfall um bis zu -650 g! Nach dem Aufwachen, was an den starken Gewichtsschwankungen im Bereich der Messpunkte von ca. 835 bis 855 zu erkennen ist, sprang das Gesamtkörpergewicht dann wieder nahe an den Ausgangswert, also zur Nulllinie zurück. Das lässt deutlich erkennen, dass der vorhergehende stetige Gewichtsabfall über fast 20 Minuten durch ein ständig weiterschreitendes Abkoppeln feinstofflicher Feldkörperanteile geschah.

Mac Dougall (1907) hatte bei **Sterbenden** über einen maximalen Gewichtsabfall von ca. $+40$ g berichtet.

Was nun aussteht, sind systematische Langzeitforschungen. Gewichtsmessungen in der Schlaf- und auch in der Meditationsforschung (siehe Seite 160f.) sollten in Kombination mit weiteren Untersuchungsmethoden (wie etwa EEG-, EKG-, REM-Phasen-, HRV-, Hautwiderstandsmessungen, usw.) erkennen lassen, welche Entspannungsmethoden, vom Schlaf über verschiedene Meditationsformen (oder auch Gebete) zu objektiv erkennbaren psychophysiologischen feinstofflichen Wirkungen führen. Unabhängig davon, bestätigen diese Messergebnisse die reale Gewichts-Existenz des feinstofflichen Lebensfeldes, seinen inneren Aufbau aus positiven und negativen Feldkomponenten und seine innere Dynamik bei regenerativen Ruhephasen im Schlaf oder zum Beispiel in der Meditation (siehe Seite 160–162).